

„Zeltower Kreisblatt“, erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einjährig 20 RM. ...

Ausgaben lt. Preisliste 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 33, ...



Zeltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Zeltow \* Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Zeltow

Englands Anstrengungen für den Zivil-Luftschutz
20 Großstädte sollen im Kriegsfall geräumt werden

London, 10. Januar. Lordjagelbewahrer Sir John Anderson, der für die Verteidigung der Zivilbevölkerung im Kriege verantwortlich ist, benutzte gleich den ersten Tag nach der Rückkehr aus seinem Urlaub dazu, eine lange Erklärung gegen die verschiedenen Kritiken abzugeben, die die geplanten Schutzmaßnahmen für die Zivilbevölkerung für ungenügend halten.

der größten Städte im Kriegs-falle geräumt werden sollen. Dazu zählen alle Städte und teilweise auch angrenzende Gebiete in den Grafschaften Essex und Middlesex, außerdem Manchester, Liverpool, Birmingham, Newcastle, Bradford, Leeds, Sheffield, Southampton und Portsmouth. Das übrige England und Wales werden von den zuständigen Gemeindebehörden dar-aufhin geprüft werden, wieweit die diese Orte Verlassenden aufgenommen werden können.

Eine Großleistung der Strategie
Ueberblick über den Stand der Operationen an der Katalonienfront

Saragossa, 9. Januar. Nach den außerordentlichen Fortschritten der nationalen Offensive an der Katalonien-Front während der letzten Tage ergibt sich am Montag folgendes Bild: Die nationalen Truppen operieren an einer Front von 150 Kilometer Länge. Im Mittelteil, links von Lerida, steht die Aragon-Armee des Generals Moscardo, die von Norden auf die Hauptstrasse Lerida-Cerceda-Barcelona aufsteht. Sie bemerkt für ihren Vormarsch die wichtige Strasse Balaguer-Tarrega sowie drei Nebenstrassen. Am Montag morgen fanden die nationalen Truppen etwa fünf Kilometer von der Hauptstrasse Lerida-Barcelona entfernt, bei Molletusa hatten sie sogar die Straße bereits erreicht, und den Ort nach heftigen Kampf besetzt. Unmittelbar bedroht ist auch der wichtige Knotenpunkt Tarrega, der eine Schlüsselstellung in dem roten Verteidigungssystem vor Barcelona bildet. Die Nationalen nähern sich auf der Straße weiter der Kreisstadt Cerceda. Durch das Vordringen der Armee des Generals Moscardo sind die holländischen Kräfte, die sich immer noch östlich Lerida behaupten, in größter Gefahr, abgehoben zu werden. Die Truppen Moscardos haben bereits damit begonnen, das Hinterland von Lerida zu säubern. Die Zahl der Gefangenen, die sie dabei gemacht

haben, ist außerordentlich hoch. 23 Orte wurden erobert. Auch in diesem Gebiet wurden die nationalen Truppen von der endlich befreiten Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Die Maestrango-Armee des Generals Garcia Balino geht auf der rechten Seite von Lerida vor und ihr rechter Flügel, die Navarra-Division, stehen nach der Einnahme von Vimbodi, südlich des Mont-Sant-Gebirges, unmittelbar vor der Kreisstadt Montblanch. Sie haben jetzt weit über die Hälfte der Straße Lerida-Tarragona in ihren Besitz gebracht, und zwar den schwierigsten Teil. Denn von Vimbodi ab senkt sich das Tal nach der Küste hinab, wo Tarragona liegt. Der südliche Flügel dieser Armeegruppe bedroht die Kreisstädte Falset und Reus. Von Falset sind die Nationalen nur noch 8 Kilometer entfernt. Nach der Küste zu öffnet sich wieder ein dicht besiedeltes Gebiet. Da sich auf dem linken Ebro-Ufer zwischen Tortosa und Mora del Ebro immer noch rote Streikräfte halten, geraten diese in immer größere Gefahr, von den durch das Gebirge durchstoßenden Nationalen abgehoben zu werden. Am nationalen Hauptquartier ist man sehr zuversichtlich der Stimmung und hofft, die Operationen zu einem glücklichen Ende zu bringen, das aufsehend noch größere nationale Truppen-teile in Reserve stehen.

Chamberlain heute in Paris
Die letzten Oratelgespräche der französischen Presse

Paris, 10. Januar. Die französische Presse hat die Reise des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax bereits so ausführlich behandelt, daß sie sich jetzt, da dieser Besuch in greifbare Nähe gerückt ist, in ihren Argumenten loszulassen erschöpft hat und immer wieder auf die gleichen Gesichtspunkte zurückkommt. Einige Blätter können es bei der Gelegenheit immer noch nicht unterlassen, die Festigkeit der Masse Berlin-Rom in Zweifel zu ziehen oder sich in vagen Spekulationen darüber zu ergehen, welches Maß diese Festigkeit bei dieser oder jener politischen Konstellation annehmen könnte. Der Wunsch, ist natürlich nicht selten der Vater solcher „Gebanken“. Im Rahmen dieser Fantastien werden fast alle Fragen gestreift, die in der Weltpolitik zur Zeit überhaupt eine Rolle spielen. Daß dabei veraltete Auffassungen längst überholter Probleme aufgewärmt werden, läßt erkennen, wie weit manche „Politiker“ hinter der tat-

sächlichen Entwicklung der Dinge zurückgeblieben sind. So hat das „Petit Journal“ z. B. illusorische Streik-Gebanken, wenn es schreibt, wenn Italien arm und nicht zufrieden-gestellt sei, solle es dies offen zugeben. Die Lage werde dann klarer sein. England und Frankreich würden dann eine neue Gelegenheit haben, um Italien und der Welt zu beweisen, daß sie den „wahrensten Sinn der internationalen Solidarität“ verständen. de Kerillis erklärt in der „Epoque“, wenn Chamberlain sich als bewährter Freund Frankreichs bewiesen hätte, hätte er sich gewehrt, in einem solchen Augenblick nach Rom zu reisen. Bevor er den Zug besteige, hätte er verlangen müssen, daß die italienische Presse ihre Angriffe gegen Frankreich aufhebe. Wenn man entgegenschloß sei, einem diplomatischen Partner gegenüber ein Nein auszusprechen, mache man nicht in Demut eine Reise von 2000 Kilometern, um in seinem Hause vorzusprechen, sondern man spreche besser von sich aus, indem man das Telefon oder den Telegraph benutze.

Frankreich baut eine Angriffsflotte
Erklärungen des Marineministers

Paris, 9. Januar. „Frankreich und sein Weltreich können auf die Marine rechnen. Die französischen See-grenzen und seine Weltreichsverbindungen sind schon jetzt vor jeder Möglichkeit geschützt“, so erklärte der französische Kriegsminister Campinchi in einem Interview, das er dem Vertreter des „Zitranigeanant“ gab. Campinchi verwies besonders auf die hervor-ragend ausgebauten französische Küstenverteidi-gung. Neben feststehenden Küstenbatterien seien zahlreiche Eisenbahngeschütze und motorisierte Geschütze in Bereitschaft, die schnellstens an die taktischen Punkte gebracht werden könnten. In der Mehrzahl seien es großkalibrige Geschütze, deren Reichweite die der stärksten feindlichen Schiffe überstiege. Weiter erwähnte Campinchi die Luftabwehr und die im Alarmfall vorgesehenen verstärkten Schutzmaßnahmen, wie Abwehrgeräte, Mes-serern, Minenflieger und Patronenboote, letztere zur Überwachung bestimmter Meeres-zonen. Mit Nachdruck versicherte Campinchi

sodann: „Die beste Küstenverteidigung sind jedoch unsere Geschwader, denn die beste Verteidigungstaffel ist der Angriff. Das Ideal ist und bleibt, die feindliche Flotte zu finden und sie zu vernichten, ehe sie sich den französischen Gewässern genähert oder etwa durch Truppenlandungen französisches Gebiet verlegt hat.“ Deswegen brauche Frankreich große Kriegsschiffe. Zu denen, die Frankreich schon besitze, würden bald neue kommen. Zur Zeit würden gefährliche Gefährnisse immer offenkundiger. Mache Frankreich keine Anstrengungen für seine Flotte, so würde es 1944 die Borchersflotte im Mittelmeer verlieren. Frankreich müsse beiseite vorbeugen und habe daher als Ergänzung zu den schon im ordentlichen Haushalt vorgesehenen Neubauten zwei Flugzeugträger, einen Kreuzer, sechs Torpedoboote und fünf U-Boote) noch folgende Neubauten vorgesehen, die noch vor dem 31. Dezember 1939 in Angriff genommen werden sollen: 2 Minenschiffe, 1 Kreuzer, 7 U-Boote, 24000 Tonnen leichtere Einheiten und Hilfs-schiffe.

„Ein reicher, aber müder alter Mann“
England in der Darstellung eines Engländer

London, 10. Januar. Unter der Überschrift „England er-wache!“ entwickelt der bekannte englische Schriftsteller P. H. R. in „News Chronicle“ ein Bild von dem heutigen England, das keineswegs schmeichelt ist. Er sagt u. a., daß es nicht genüge, wenn man sich immer zu dem bestmöglichen, was die Großväter getan hätten. Worauf es ankomme, sei, was man selber tue. Mitten im großen Weltgeschehen gebe es nicht die Möglichkeit, sich zurückzulehnen und nach dem Diener zu klingeln. Entweder müsse man selbst energisch, schöpferisch und eifrig sein, oder man werde abinken und verkommen. Außerhalb Englands - und besonders in den Klüften von Außenpolitikern in Amerika - werde England heute als ein reicher, aber müder alter Mann bezeichnet. Das sei aber

nicht die einzige Schwierigkeit, daß man dieses Gesicht der Welt zeige, sondern das politische, wirtschaftliche und soziale Leben Englands lange an, dasselbe müde und leere Gesicht zu zeigen. Jede kleine Flamme der Begeisterung und der schöpferischen Energie scheine von dessen großem Schatten ausgelöscht zu werden. England habe gegenwärtig eine Regierung reicher alter Männer, und zwar beinahe (nach Priestleys Meinung) die schlechtesten, die Eng-land seit Lord North, unter dem die ameri-kanischen Kolonien verloren gegangen seien, gehabt habe. Das sei an sich schon schädlich genug. Unglücklicherweise stehe aber hinter dieser Regierung noch eine allgemeine Art von reicher alter Männer Mentalität, bei der die Mehrzahl der Bevölkerung nichts tue, an die Mühe fasse und hoffe, daß der alte Welt es irgendetwas machen werde.

London gibt Terror zu
Für völlig verarmte Dörfer „andere Maßnahmen“ vorgesehen

London, 9. Januar. Das britische Kriegsministerium veröffentlicht am Montag abend eine 10 Seiten lange Stellungnahme zu den seit Beginn der mili-tärischen Operationen in Palästina erhobenen Beschuldigungen über das brutale Verhalten der Engländer gegenüber der arabischen Be-völkerung. In dieser Abhandlung, die das Kriegs-ministerium selbst als eine „kategorische Ant-

wort auf die erhobenen Anschuldigungen“ be-zeichnet, wird zunächst angegeben, daß man es mit einer organisierten Freiheitsbewegung gar nicht zu tun habe, daß vielmehr die arabischen Freiheitskämpfer über die ganze Bevölkerung verteilt sind. Der Bericht erkennt also an, daß es sich nicht, wie von britischer Seite bisher immer behauptet wurde, um einen Widerstand bewaffneter Banden, sondern um eine poli-tische Freiheitsbewegung der ara-